

Annegret Puttkamer (Hg.)

Augenblicke im Kirchenjahr

20 Bildandachten für
die Seniorenarbeit



Annegret
Puttkamer

Augenblicke im Kirchenjahr

20 Bildandachten
für die Seniorenarbeit

Augenblicke im Kirchenjahr

**„Alles hat seine Zeit.
Und Gott hat den Menschen die Ewigkeit
in ihr Herz gelegt.“
(Prediger 3,1.11)**

Wie gut, immer wieder einmal innezuhalten und sich zu vergewissern, was wirklich trägt und tröstet. Zu oft läuft die Zeit ja so dahin, oder sie ist vollgestopft mit Verpflichtungen, oder die Gedanken kreisen sorgenvoll herum. Da bleibt dann kaum Raum für die grundlegend-wichtigen Dinge. Dabei tut es uns doch so wohl, aufmerksam mit uns umzugehen, uns nicht im alltäglichen Klein-Klein zu verlieren, uns selbst erfüllende Momente zu schenken. Seelische Gelassenheit wünschen sich viele, aber sie ist nicht so leicht zu finden.

Ein bewährter Weg zum Wesentlichen ist es, das Kirchenjahr bewusst zu gestalten. Es ist ja eine jahrtausendealte christliche Tradition! Der Kalender fließt dadurch nicht einfach hinweg, sondern es werden Haltepunkte angeboten, an denen wir besonders achtsam mit uns sein können und uns orientieren. Woche für Woche steht ein zentrales Thema des Glaubens im Mittelpunkt und damit verbunden ein Eckpfeiler des Lebens. Beginnend mit dem Advent und dann über Weihnachten, Karfreitag, Ostern und Pfingsten machen sich die Christenmenschen zunächst auf den Weg mit Jesus. Sie lassen sich von seiner Geschichte anrühren, inspirieren und aufrichten. Auf diese kirchlichen Hochfeste folgt die sogenannte „fest-lose Zeit“, die aber alles andere als leb- oder farblos ist. Im Gegenteil, denn in Sommer und Herbst werden die großen Fragen unseres Menschseins aufgegriffen: Woher kommen wir, und wohin gehen wir? Worauf gründen wir uns, und was zählt am Ende? Worauf dürfen wir uns verlassen? Im Laufe von zwölf Monaten kommt nahezu alles zur Sprache, was uns ausmacht: Freude und Dankbarkeit, Sorge und Schmerz, Liebe und Leid, Schuld und Versöhnung, Vertrauen und Zweifel, Trauer und Hoffnung. So öffnet das Kirchenjahr eine einzigartige Chance, um getroster und aufgerichteter zu sein, um innere Ruhe zu spüren.

Und wie gut, dabei nicht alleine zu sein und mit solch großen Themen, die manchmal durchaus belastend sein können, nicht einsam dazustehen. Zur christlichen Tradition gehört neben der persönlichen Meditation ja immer auch die Gemeinschaft: Menschen bereichern einander, bestärken sich wechselseitig, halten zusammen aus, was die Seele bedrängt. Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude – das gilt auch hier. Oft erhalten wir durch die anderen einen neuen Blick auf eigene Erfahrungen oder können prägende Erlebnisse überraschend anders deuten. Das bringt uns weiter! Viele Menschen, die sich in Gemeindehäusern und kirchlichen Gruppen treffen, berichten anschaulich, wie sie dadurch ermutigt wurden, gerade auf inneren Durststrecken. Wegen der Pandemie mussten wir lange auf solche geistliche Gemeinschaft verzichten und haben sie schmerzlich vermisst. Wie wohltuend, wenn sie wieder heilsam möglich ist.

„Augenblicke im Kirchenjahr“ bewusst wahrzunehmen, dazu laden die Fotomotive, Bibelworte und Auslegungen in dieser Arbeitsmappe ein. Anregende Gedanken und inspirierende Bilder begleiten durch die Wochen des Jahres. Alle, die Gemeindegruppen leiten, erhalten hier sehr leicht umsetzbare Gestaltungsideen. Und insbesondere ältere Menschen werden sich in den Erzählungen, Liedversen, Motiven und Gebeten wiederfinden und es genießen, auf diese Weise der Seele Gutes zu tun.

Hier und heute Jesus unser Herz öffnen – Advent



Pfarrer i.R. Paul-Ulrich Lenz, Schotten

Bibelwort

¹Als sie nicht mehr weit von Jerusalem entfernt waren und in die Nähe von Betfage am Ölberg kamen, schickte Jesus zwei Jünger voraus. ²Er gab ihnen folgende Anweisung: »Geht in das Dorf, das ihr vor euch seht. Gleich beim Ortseingang werdet ihr eine Eselin finden, die angebunden ist, und bei ihr ein Fohlen. Bindet sie beide los und führt sie zu mir. ³Und sollte jemand etwas zu euch sagen, dann antwortet: »Der Herr braucht die Tiere.« Dann wird man sie sofort mit euch gehen lassen.« ⁴Das geschah, weil sich erfüllen sollte, was durch den Propheten vorausgesagt worden war: ⁵»Sagt der Tochter Zion: Dein König kommt zu dir. Er ist sanftmütig, und er reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.« ⁶Die beiden Jünger machten sich auf den Weg und führten alles so aus, wie Jesus es ihnen aufgetragen hatte. ⁷Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Mäntel über die Tiere, und Jesus setzte sich darauf. ⁸Scharen von Menschen breiteten ihre Mäntel auf dem Weg aus; andere hieben Zweige von den Bäumen ab und legten sie auf den Weg. ⁹Vor und hinter Jesus drängten sich die Menschen und riefen: »Gepriesen sei der Sohn Davids! »Gesegnet sei er, der im Namen des Herrn kommt!« Gepriesen sei Gott in der Höhe!« ¹⁰So zog Jesus in Jerusalem ein. Die ganze Stadt geriet in Aufregung, und alle fragten: »Wer ist dieser Mann?« ¹¹Die Menge, die Jesus begleitete, antwortete: »Das ist der Prophet Jesus aus Nazaret in Galiläa.«

Matthäus 21,1-11 (NGÜ)

Impuls

Als Jesus in Jerusalem einzieht, kommt er in eine Stadt, in der er nicht selbstverständlich willkommen ist. Es gibt Leute dort, die sich über ihn ärgern, denen er unbequem ist, die seinen Tod schon geplant haben. Obwohl Jesus das alles weiß, geht er doch dorthin, hält er doch Einzug in Jerusalem. Er lässt sich nicht zurückhalten und geht nach Jerusalem.

Heute will Jesus auch Einzug halten – nicht in Jerusalem – in unseren Häusern, in unseren Herzen. Und in unseren Häusern und Herzen sieht es ja manchmal wirklich nicht anders aus als in Jerusalem. Auch bei uns gilt es oft genug: Jesus stört und ist oft unbequem. Er stört, wenn wir unser Recht durchsetzen wollen. Er ist unbequem, wenn wir es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen. Er ist im Weg, wenn wir unsere Schäfchen ins Trockene bringen, wenn wir nur an uns denken und alle anderen nur vor unseren Karren spannen wollen. Das wissen wir sehr genau: Es gibt Stellen und Zeiten in unserem Leben, da ist uns Jesus gar nicht willkommen. Wir könnten gut auf ihn verzichten.

Aber er kommt doch. Das kann froh machen. Jesus kommt nicht nur dahin, wo man es von vornherein gut mit ihm meint. Er kommt auch dahin, wo einer erst einmal gar nichts mit ihm im Sinn hat. Käme Jesus nur dahin, wo einer immer schon auf ihn wartet, dann wäre er wohl nie zu mir gekommen. Ich weiß von einer Zeit, wo ich nicht auf Jesus gewartet habe. Das ist das Gute an Jesus: Er kommt auch dorthin, wo er nicht schon immer willkommen war. Aber: Weil er kommt, dürfen wir ihm aufmachen unser Leben und unser Herz.

Ein Freund sagte einmal: Ich komme in dieser Geschichte vor. Ich bin der Esel, auf dem Jesus einzieht. Das ist schön: Jesus kommt nicht auf einem mächtigen Streitpferd, er kommt auf einem kleinen, unscheinbaren Esel. Und wo immer in der Bibel wichtige Dinge passieren: Es sind oft Esel dabei.

Wenn Jesus zu anderen Menschen kommen will, denn braucht er auch nicht mächtige Streitpferde – Leute, die unheimlich klug sind, die alles verstehen und alles erklären können. Was er braucht, sind Leute, die „jah“ sagen können. Ich stehe im Auftrag. Ich gehöre auch dazu. Ich bin auch einer, der nötig hat, dass Gott ihn liebt.

Manchmal denke ich mir: Mehr möchte ich auch nicht sein, als solch ein Esel, auf dem Jesus Einzug hält hier und heute. Da mögen wir manchmal drüber lachen aber Jesus ist sich nicht zu gut, einen Esel als seinen Christusträger zu benutzen.

Gebet

Herr Jesus Christus, wir kommen heute zu dir,
damit wir in diesen Tagen des Advent
bereit werden für deine Ankunft.

Komm in unsere Welt, um uns zu erlösen.
Tritt ein in unser Leben, damit es hell werde.
Befreie uns von den Mächten der Dunkelheit,
und lass uns wieder voller Hoffnung leben.

Amen

(Goldschmidt, Stephan: Denn du bist unser Gott. S. 21)

Gedicht

Es ruft eine Stimme

Eine Stimme, ein Ruf am wüsten Ort:
Macht Bahn für den König, hier und dort!
In den Häusern, den Herzen, in eurem Verstand,
Bereitet den Weg ihm im ganzen Land!
Eine Stimme, die die Welt bewegt:
Empfangt ihn, der das Leben trägt!
Sagt Ja zur Hoffnung, sagt Ja zum Licht,
sein Wort ist wahr: Fürchtet euch nicht!
Eine Stimme, die durch die Zeiten klingt,
die von Freude, Glaube und Liebe singt,
Von Bethlehem und Golgatha,
Die ewige Botschaft: Der Retter ist da!

(Werner, Roland: Du legst die Hand mir auf die Schulter. S.89)

Lied

Tochter Zion, freue dich

1. Tochter Zion, freue dich,
jauchze laut, Jerusalem!
Sieht, dein König kommt zu dir,
ja er kommt, der Friedefürst.
Tochter Zion, freue dich,
jauchze laut, Jerusalem
2. Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk!
Gründe nun dein ewig Reich,
Hosianna in der Höh!
Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk!
3. Hosianna, Davids Sohn,
Sei begrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron,
du, des ewgen Vaters Kind.
Hosianna, Davids Sohn,
Sei begrüßet, König mild!

(Evangelisches Gesangbuch 13, 1-3)

Wir feiern die Ankunft des Lichts – Heiligabend



Pastor Jörn Möller, Hamburg

Bibelwort

¹Das Volk, das in der Finsternis wandelt, hat ein großes Licht gesehen; über den Bewohnern des Landes der Todesschatten ist ein Licht aufgeleuchtet. ²Du hast das Volk vermehrt, hast seine Freude groß gemacht; sie werden sich vor dir freuen, wie man sich in der Ernte freut, wie [die Sieger] jubeln, wenn sie Beute verteilen. ³Denn du hast das Joch zerbrochen, das auf ihm lastete, und den Stab auf seiner Schulter, und den Stecken seines Treibers, wie am Tag Midians. ⁴Denn jeder Stiefel derer, die gestieftelt einherstapfen im Schlachtgetümmel, und jeder Mantel, der durchs Blut geschleift wurde, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. ⁵Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben; und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Ratgeber, starker Gott, Ewig-Vater, Friedefürst. ⁶Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, dass er es gründe und festige mit Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun!
Jesaja 9,1-6 (SCH)

Impuls

Eigentlich kennen wir sie nicht mehr, die richtige Dunkelheit. Jedes Dorf, jede Stadt hat Straßenbeleuchtung und Lichtreklame. In der zurückliegenden Adventszeit hat die Weihnachtsbeleuchtung an vielen Orten für noch mehr Helligkeit und Glanz gesorgt. Selbst auf dem flachen Land ist fast immer am Horizont ein Lichtschein der nächsten Siedlung zu sehen. Nur an sehr entlegenen Orten oder in anderen Ländern kann man sie noch gelegentlich erleben, die völlige Finsternis.

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht“ – so beginnt Jesaja und nach wenigen Sätzen wird deutlich, dass es um ein ganz anderes Licht in der Welt geht: Ein Licht, das gegen Macht, Unterdrückung und Gewalt leuchtet und die Welt von Grund auf verändert.

Wir merken, dass diese Finsternis auch in unserer unfriedlichen Welt breiten Raum einnimmt. Aus den täglichen Nachrichten kennen auch wir heute Ausbeutung, Rechtlosigkeit, Unterdrückung und Krieg. Viele Menschen unter uns haben einfach Angst vor der Zukunft angesichts vielfältiger Krisen in der Welt. Wie die Menschen zur Zeit des Jesaja, sehnen wir uns nach Licht in dieser Welt.

Und deshalb brauchen wir die Worte der Verheißung. Es bricht eine neue Zeit an: Es kommt ein Kind in die Welt, das mit Titeln belegt wird, die fast aus einem Märchen stammen könnten: Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. Schon der letzte Begriff wirkt ja wie ein Traum: Was könnte ein mächtiger Friedensbringer in unserer Welt verändern!

Genau deshalb feiern wir die Geburt Jesu Christi. In ihm hat Gott ein für allemal den Mächten und Gewalten unserer Welt eine Alternative entgegengestellt. Jesus Christus ist den Weg der Liebe gegangen und hat diejenigen, die ihm nachfolgen, zur Liebe aufgefordert. Er hat sich auf die Seite der Schwachen und Ausgestoßenen gestellt und allen Menschen den gleichen Wert beigemessen.

Mit ihm ist ein Licht in die Welt gekommen, dass überall dort scheint, wo Menschen leiden. Das Licht der Liebe als Alternative zu Macht und Gewalt.

Als Christen feiern wir in der Geburt Jesu die Ankunft dieses Lichtes in der Welt, das wir immer wieder so dringend brauchen. Wir sind Beschenkte und wissen gleichzeitig, dass wir von Jesus in die Nachfolge gerufen sind. Auf dem Weg der Nachfolge können wir Teil dieses Lichtes werden und für andere Menschen die Welt erleuchten. Das ersehnte Licht kommt heute in die Welt und macht sie hell!

Gebet

Herr Jesus Christus, du bist das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet. Du bist in unsere Welt gekommen, um die Finsternis zu vertreiben. Wir bitten dich, erfülle unser ganzes Wesen mit deiner Gnade, dass wir dich, unseren Heiland, in deinem Wort und in den Zeichen deiner Liebe erkennen. Hilf uns, dass wir uns in der Dunkelheit dieser Welt an dich halten, der du mir dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

(Goldschmidt, Stephan: Denn du bist unser Gott. S.44)

Gedicht

Weihnachten

Markt und Straßen stehn verlassen,
still erleuchtet jedes Haus,
sinnend geh ich durch die Gassen,
alles sieht so friedlich aus.
An den Fenstern haben Frauen
buntes Spielzeug fromm geschmückt,
tausend Kindlein stehn und schauen,
sind so wunderlich beglückt.
Und ich wandre aus den Mauern
bis hinaus ins freie Feld,
hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!
Sterne hoch die Kreise schlingen,
aus des Schnees Einsamkeit
steigt's wie wunderbares Singen -
o du gnadenreiche Zeit!
Joseph von Eichendorff

Lied

Ich steh an deiner Krippen hier

1. Ich steh an deiner Krippen hier,
o Jesu du mein Leben;
Ich komme, bring und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm es hin es ist mein Geist und Sinn
Herz Seel und Mut, nimm alles hin
und laß dir's wohlgefallen
2. Da ich noch nicht geboren war,
da bist du mir geboren
und hast mich dir zu eigen gar,
eh ich dich kannt, erkoren.
Eh ich durch deine Hand gemacht,
da hast du schon bei dir bedacht,
wie du mein wolltest werden.
3. Ich lag in tiefster Todesnacht,
du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.
O Sonne, die das werte Licht
des Glaubens in mir zugericht',
wie schön sind deine Strahlen!
8. Du fragtest nicht nach Lust der Welt
noch nach des Leibes Freuden;
du hast dich bei uns eingestellt,
an unsrer Statt zu leiden,
suchst meiner Seele Herrlichkeit
durch Elend und Armseligkeit;
das will ich dir nicht wehren.
9. Eins aber, hoff ich, wirst du mir,
mein Heiland nicht versagen:
daß ich dich möge für und für
in, bei und an mir tragen.
So laß mich doch dein Kripplein sein;
komm, komm und lege bei mir ein
dich und all deine Freuden.

(Evangelisches Gesangbuch 37, 1-3+8-9)

Geduld ist immer auch ein Warten auf Gott – Weihnachten

Pfarrer i.R. Paul-Ulrich Lenz, Schotten



Bibelwort

⁷Haltet nun also geduldig aus, Geschwister, bis der Herr wiederkommt! Denkt an den Bauern, der darauf wartet, dass auf seinem Land die kostbare Ernte heranreift. Ihretwegen fasst er sich in Geduld, bis der Herbstregen und der Frühjahrsregen auf das Land gefallen sind. ⁸Fasst auch ihr euch in Geduld und stärkt eure Herzen 'im Glauben', denn das Kommen des Herrn steht nahe bevor. ⁹Klagt und jammert nicht übereinander, Geschwister, damit Gott euch nicht verurteilen muss. Denkt daran: Der Richter steht schon vor der Tür! ¹⁰Geschwister, wenn es darum geht, im Leiden Geduld zu beweisen, nehmt euch die Propheten, die im Namen des Herrn geredet haben, zum Vorbild. ¹¹Schließlich ist es doch so, dass wir die glücklich preisen, die 'in der Prüfung' standhaft geblieben sind. Ihr habt von der Standhaftigkeit Hiobs gehört und wisst, dass der Herr bei ihm alles zu einem guten Ende geführt hat, denn der Herr ist zutiefst barmherzig und voll Mitgefühl.

Jak 5,7-11 (NGÜ)

Impuls

Wieder empfiehlt jemand, was uns oft schwerfällt: Seid geduldig. Dabei ist Ungeduld oft wertvoll. Vieles kommt zustande, weil Menschen nicht mehr warten wollen; weil sie ein Ziel vor Augen haben und nicht schleichen, sondern rennen: um den oder die Geliebte zu umarmen, um Kinder wieder zu sehen, um Eltern eine Freude zu machen - um die Schöpfung zu bewahren. Ungeduld ist ein wichtiges Verlangen. Sie verleiht Eifer, der helfen kann. Aber eben nicht immer.

Manchmal ist es nur Geduld, die hilft. Die Geduld, bis eine Wunde heilt. Die Geduld, bis die Kollegin so weit ist; bis die Kinder verstanden haben. Oder man im Wartezimmer sitzt und endlich drankommen will. Es gehört zur Lebenskunst, geduldig zu sein - wie es auch zur Lebenskunst gehören kann, ungeduldig zu werden. Es gibt keine festen Regeln. Es gibt nur unser Fühlen und Verstehen: Wann hilft Geduld? Wann schadet sie? Wann rettet die Ungeduld? Und wann bringt sie mich beinahe um den Verstand?

Das rechte Maß ist hier die Lebenskunst. Es wird nicht früher Weihnachten, nur weil es ein Kind nicht mehr erwarten kann. Die Früchte des Feldes werden nicht schneller reif, weil ich es unbedingt will. Ich werde nicht schneller gesund, wenn ich es kaum noch erwarten kann. Andererseits aber führt geduldiges Aussitzen oft ins Elend. Der Zug wartet nicht, nur weil ich Geduld habe. Die Liebe will oft nicht, dass ich mir Zeit nehme. Auch was Geduld und Ungeduld angeht, gehört das rechte Maß zur Lebenskunst. Dazu das Wissen, dass es oft nicht auf mich ankommt, sondern auf Gottes Willen.

Gott hat Geduld mit mir. Geduld ist Gottes Erbarmen. Was könnte ihn alles an mir reizen, zur Ungeduld reizen. Mein Beharren auf dem eigenen Willen, mein Übertreten der Gebote, mein barscher Umgang mit anderen Menschen - meine Lieblosigkeit gegenüber anderen Geschöpfen Gottes. Ich biete, wenn ich ehrlich bin, viel Anlass, Gott ungeduldig zu machen. Er wird es aber nicht. Jesus steht dafür ein. Großzügig sieht Gott auf mich und meine Fehler. Geduld ist Gottes Erbarmen.

Darum wünsche ich mir Geduld - mit dem Willen des Herrn. Ich wünsche mir das rechte Maß, wann ich geduldig bleiben muss und wann mir Ungeduld hilft. Ich hoffe darauf, dass ich Geduld mit Menschen habe, die so anders sind als ich. Ich bitte Gott um Geduld im Leiden. Geduld ist immer auch ein Warten auf Gott. Auf seine Macht, auf seine Zeichen, auf mein Gespür für seine Nähe. Gott kommt, sagt mir meine Geduld. Er kommt, wenn seine Zeit gekommen ist.

Der Prophet will uns die Resignation über solche Zustände nehmen. Mit den Worten vom neuen Himmel und der neuen Erde will er uns Hoffnung geben. In gewisser Weise sollten wir diese Worte sogar anders hören als die Zeitgenossen des Jesaja. Wir können sie vor dem Hintergrund der Botschaft des Neuen Testaments hören. Wir dürfen zurück blicken auf den Tod und auf die Auferstehung unseres Heilandes Jesus Christus. Wir sehen, dass auch der Tod die Schöpferkraft unseres Gottes nicht brechen kann. Sondern gerade durch den Tod hindurch schafft Gott Neues. Ich wünsche allen, dass sie erfahren wie wichtig es ist, gerade in der Trauer zur Gegenwart zurück zu finden. Dem Leben auf der Welt zum Sieg zu verhelfen und nicht dem Tod nachzugeben, nicht zu resignieren.

Wir dürfen uns einfach zusagen lassen: Gott schafft vollkommen Neues, etwas, das außerhalb unserer Erfahrungen und Vorstellungen liegt.

Gebet

Herr, unser Gott,
du hast unser irdisches Dasein begrenzt.
Es fällt uns schwer zu begreifen,
dass unser Leben ein Ende haben muss.
Lehre uns, was es heißt, zu sterben,
damit uns das Leben nicht entgleitet.
Bewahre unsere Zeit in deiner Hand.
Halte uns durch das Sterben
und den Tod hindurch
und geleite uns einst in dein ewiges Reich.
Amen.

(Goldschmidt, Stephan: Denn du bist unser Gott. S.344-345)

Gedicht

Je schöner und voller die Erinnerungen,
desto schwerer die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt
die Qual der Erinnerung
in eine stille Freude.
Man trägt das vergangene Schöne
nicht mehr wie einen Stachel,
sondern wie ein kostbares Geschenk
in sich.
Dietrich Bonhoeffer

Lied

Warum sollt ich mich denn grämen?

1. Warum sollt ich mich denn grämen?
Hab ich doch Christus noch,
wer will mir den nehmen?
Wer will mir den Himmel rauben,
den mir schon Gottes Sohn
beigelegt im Glauben?
10. Was sind dieses Lebens Güter?
Eine Hand voller Sand,
Kummer der Gemüter.
Dort, dort sind die edlen Gaben,
da mein Hirt Christus wird
mich ohn Ende laben.
11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden,
du bist mein, ich bin dein,
niemand kann uns scheiden.
Ich bin dein, weil du dein Leben
und dein Blut mir zugut
in den Tod gegeben;
12. Du bist mein, weil ich dich fasse
und dich nicht, o mein Licht,
aus dem Herzen lasse.
Laß mich, laß mich hingelangen,
da du mich und ich dich
lieblich werd umfängen.

(Evangelisches Gesangbuch 370, 1.10-12)